

02
2015



BODEN.WASSER.SCHUTZ
BERATUNG
Im Auftrag des Landes OÖ

BODEN.WASSER.SCHUTZ.BLATT AUSGABE JUNI 2015



Begrünungsanbau 2015

Der Begrünungsanbau zählt zu jenen landwirtschaftlichen Maßnahmen, die einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer natürlichen Ressourcen Boden und Wasser leisten.

In Gebieten mit Grundwasservorkommen dient nach wie vor der Begrünungsanbau primär zur Nährstoffspeicherung und somit Reduktion des Nitratauswaschungsrisikos ins Grundwasser. Neben dem Grundwasserschutz sind vor allem die Erhaltung bzw. Steigerung der Bodenfruchtbarkeit sowie ein aktiver Erosionsschutz in Zeiten extremer Witterungsverhältnisse für den Landwirt von großer Bedeutung. Die vielen positiven Wirkungen, die von Begrünungen ausgehen, ergeben sich in erster Linie durch die Verlängerung der Zeitspanne in der der Boden aktiv durchwurzelt und mit Pflanzen bedeckt ist. Bodennährstoffe werden gespeichert und neu aufge-

schlossen, die Bodenstruktur verbessert sich, das Bodenleben wird in seiner Vielfalt und Menge gefördert, das Erosionsrisiko minimiert. Kurz gesagt, der Boden sollte Zeit haben sich zu erholen. Trotz dieser vielen Vorteile ist der Landwirt jedes Jahr aufs Neue gefordert, Probleme im Begrünungsanbau in den Griff zu bekommen wie zum Beispiel Schneckenfraß als auch das nicht sichere Abfrosten von Begrünungen über den Winter.

Kriterien für einen erfolgreichen Begrünungsanbau

Aussaatzeitpunkt

Der Aussaatzeitpunkt entscheidet überwiegend über den Erfolg des Begrü-

nungsanbaues. Für einen guten Grundwasser- aber auch Erosionsschutz sollen Begrünungsmischungen so rasch wie möglich nach der Hauptfruchternte angelegt werden. Jedoch steht ein frühzeitiger Anbau häufig in Konkurrenz mit Bodenhygienemaßnahmen wie z. B. Stoppelbearbeitung zur Bekämpfung von Ausfallgetreide und Unkräutern. Bezugnehmend auf die Pflanzenschutzmittelreduktion sollte für eine mechanische Bodenbearbeitung im Sommer nach der Getreideernte ausreichend Zeit eingeräumt werden. Auf erosionsgefährdeten Hanglagen ist aber ein sofortiger Begrünungsanbau vorzuziehen.

Hinsichtlich des optimalen Sätermis-

gibt es unter den Begrünungskulturen deutliche Unterschiede. Leguminosen wie Klee, Ackerbohne oder Sommerwicke haben eine langsame Jugendentwicklung und benötigen daher noch ausreichend Vegetationszeitraum für ihr Wachstum im Herbst. Auch Mungo sollte rechtzeitig gesät werden, da es im Herbst bereits bei den ersten Kälteeinbrüchen abfriert. Bezüglich sicheres Abfrosten sollten Ölrettich, Meliorationsrettich nicht zu spät und so wie die oben genannten Begrünungskulturen spätestens in der ersten Augustwoche gesät werden. Mitte August sind vor allem Senf, Kresse, Buchweizen oder auch noch Phacelia geeignet. Für spätere Aussaattermine, ab Anfang September sollten grundsätzlich nur mehr winterharte Mischungen (z. B. Winterrüben, Winterwicke, Grünschnittroggen) gewählt werden. Die letzten zwei Jahre zeigten deutlich, dass ein zu später Sätermin von abfrosten Begrünungskulturen z. B. Senf oder Ölrettich im September ein Überwintern der kleinen Begrünpflanzen ermöglicht und somit eine Verunkrautung in der Folgekultur im Frühjahr verursacht.



Nicht abgefroster Ölrettich – Anbauermin Mitte September 2014.

Wahl der Zwischenfruchtarten

Die Auswahl der Zwischenfruchtarten hängt ab von den am Betrieb angebaute Hauptfrüchten, dem Anbauermin und -verfahren, der geplanten Düngehöhe, den Saatgutkosten und der Begrünungsvariante (ÖPUL). Sie hängt aber auch davon ab, welche konkreten pflanzenbaulichen Ziele der Landwirt mit seiner Begrünung erreichen möchte, wie z.B.:

- gute Bodenbedeckung im Spätherbst und Frühjahr: z.B. Phacelia, Alexandrinerklee

- sicheres Abfrosten: eventuell Probleme mit spät gebautem Ölrettich
- gute Unkrautunterdrückung: z. B. Senf, Ölrettich, Kresse, Phacelia, Alexandrinerklee
- Aufbrechen von Bodenverdichtungen: z. B. Meliorationsrettich, Ölrettich, Ackerbohne
- Förderung der Bodengare: z.B. Gräser, Phacelia, Grünschnittroggen
- Anreicherung von Stickstoff: Leguminosen
- Verwertung von Gülle bei knappen Lagerräumen: Senf, Ölrettich, Kresse sowie alle Nicht-Leguminosen
- überwinternde Begrünung – spätere Aussaattermine möglich: z.B. Grünschnittroggen, Winterrüben, Winterwicke

Mischungen anbauen

Diese goldene Regel bewährt sich jedes Jahr aufs Neue. Da vielfältige Mischungen die vorhandenen Ressourcen (Luft, Wasser, Licht) besser ausnutzen können als Reinsaat, entwickeln sie sich selbst bei ungünstigen Verhältnissen sicherer, rascher und besser. Mischungen erreichen daher bei der Biomasseproduktion, Nährstoffspeicherung, Unkrautunterdrückung und – aufgrund der unterschiedlichen Wurzelbilder der Zwischenfruchtarten – auch bei der Bodendurchwurzelung die besseren Ergebnisse. Auch das Risiko der Krankheitsanfälligkeit und Krankheitsübertragung sowie ein Totalausfall durch Schneckenfraß wird in Mischungen deutlich reduziert.

Achtung auf Fruchtfolgekrankheiten

Hinsichtlich Fruchtfolgekrankheiten ist es wichtig, die Kulturauswahl der Zwischenfrüchte auf die Fruchtfolge des Betriebes exakt abzustimmen. Bei Betrieben mit intensiver Rapsfruchtfolge sind Zwischenfruchtarten aus der Familie der Kreuzblütler wie Senf, Ölrettich oder Kresse zu vermeiden. Ebenso sollte bei Leguminosen auf dieses Prinzip geachtet werden. Bei getreidedominierten Fruchtfolgen ist es wiederum ratsam, auf hohe Gräseranteile in Zwischenfruchtmischungen zu verzichten.

Unter welchen Umständen macht eine Düngung Sinn?

Grundsätzlich haben Zwischenfrüchte die Aufgabe, nach der Ernte den vorhandenen Reststickstoff aufzunehmen und vor Auswaschung in tiefere Bodenschichten bzw. ins Grundwasser zu schützen. Die durch die Zwischenfrüchte gespeicherten Nährstoffe werden somit für die Folgefrucht wieder verfügbar. Gut entwickelte Begrünungsbestände bringen für Landwirt und Umwelt den größten Nutzen. Die Entscheidung, ob eine Düngung notwendig ist, muss ausschließlich nach Beurteilung des Nährstoffbedarfes der jeweiligen Zwischenfruchtarten sowie unter Beachtung der Vorfrüchte (z. B. Raps, Leguminosen) erfolgen. Unter folgenden Voraussetzungen ist eine geringfügige N-Düngung von ca. 20 bis 30 kg N (jw) sinnvoll:

- Nach stickstoffzehrenden frühreife Hauptfrüchten wie Getreide,



Blühende Begrünungsmischungen verschönern besonders im Spätsommer das Landschaftsbild.

insbesondere wenn das Getreidestroh am Feld bleibt.

- Wenn N-zehrende Zwischenfrüchte (Kreuzblütler wie Senf, Ölrettich, Meliorationsrettich, Kresse) angebaut werden.
- In Hanglagen zur Erzeugung von Mulchmaterial zum Erosionsschutz.

Diese Düngung sollte vor dem Anbau der Zwischenfrüchte mit unmittelbarer Einarbeitung erfolgen. Es ist zu beachten, dass die Düngung zur Zwischenfrucht der folgenden Hauptfrucht angerechnet werden muss – mit Ausnahme einer Futternutzung der Zwischenfrucht. Bei einer Futternutzung können bei einem Bestand ohne Leguminosen 70/80 kg N/ha bzw. mit Leguminosen 35/40 kg N/ha (Düngerhöhe: GW/CC-Betrieb) der Zwischenfrucht angerechnet werden. Weiters ist die Düngeobergrenze von 60 kg N/ha feldfallend von der Ernte der Vorfrucht (beginnt bei Futternutzung von Zwischenfrüchten nach letztem Schnitt) bis zum Beginn der jeweiligen Sperrfrist einzuhalten. Im Gebiet „Vorbeugender Grundwasserschutz auf Ackerflächen“ wäre eine Düngung spätestens bis 19. September möglich, wobei von einer Düngung ab Anfang September gänzlich abgeraten wird. Für Wirtschaftsdüngerbetriebe ist es daher umso wichtiger, ausreichend Lagerkapazität für Wirtschaftsdünger zu schaffen um eine gezielte Düngung in der Vegetationsperiode durchführen zu können.

Welche Bodenbearbeitung bzw. Aussaattechnik

Nur grubbern und ansäen, oder pflügen? Getreide hat ein schwaches Wurzelwerk, wenn die Ernte auch noch bei zu feuchtem Boden geschieht, finden wir häufig Verdichtungen. Ein Stich mit dem Spaten in den Boden zeigt, wie viel Bodenlockerung notwendig ist. Mit einem zusätzlichen Grubberstrich ein bis zwei Wochen nach der Stoppelbearbeitung lassen sich Wurzelunkräuter und Ausfallgetreide gut bekämpfen. Aber auch der unmittelbare Anbau von Begrünungen nach der Ernte bzw. die Einsaat von Begrünungen noch vor der Ernte können gute Ergebnisse bringen. Falls gepflügt wird, hat sich ein Untergrundlockerer am Pflugschar zum Auf-

reißen der Pflugsohle bewährt. Je tiefer die Bearbeitung, desto trockener müssen die Bodenverhältnisse sein!

Kein Pflanzenschutz in Begrünungskulturen

Für die an der ÖPUL-Maßnahme „Zwischenfruchtanbau“ teilnehmenden Betriebe ist es wichtig zu wissen, dass Pflanzenschutzmaßnahmen vom Zeitpunkt der Anlage bis zum Ende des Begrünungszeitraumes nicht zulässig sind. Ähnliches gilt bei der ÖPUL-Maßnahme „System Immergrün“, bei der der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln von der Ansaat bis zum Umbruch nicht zulässig ist. Konkret bedeutet dies, dass beispielsweise in Begrünungen im Herbst kein Schneckenkorn eingesetzt werden darf. Bei Problemen mit Schnecken emp-

fehlt es sich daher, genügend Begrünungsfläche anzulegen um bei etwaigen Schäden nicht unter die 10%-Mindestbegrünung (bei ÖPUL-Maßnahme „Zwischenfruchtanbau“) zu kommen bzw. fallweise abgefressene Flächen nachzubauen.



Kein Einsatz von Schneckenkorn im Begrünungszeitraum. Fotos: BWSB

ÖPUL Begrünungsvarianten

Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen Zwischenfruchtanbau“ sind folgende Bedingungen laut Tabelle einzuhalten (für Betriebe in Oberösterreich mit Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz auf Ackerflächen“ ist die Begrünungsvariante 3 nicht zulässig):

Variante	Anlage bis	Umbruch ab	Bedingungen	€/ha
1	31. 07.	15. 10.	mind. 5 insektenblütige Mischungspartner Befahrungsverbot bis 30. 9. Saatgutnachweis Verpflichtender Wintergetreideanbau	200
2	31. 07.	15. 10.	mind. 3 Mischungspartner Verpflichtender Wintergetreideanbau	160
3	20. 08.	15. 11.	mind. 3 Mischungspartner	160
4	31. 08.	15. 02.	mind. 3 Mischungspartner	170
5	20. 09.	01. 03.	mind. 2 Mischungspartner	130
6	15. 10.	21. 03.	Grünschnittroggen, Pannon. u. Zottelwicke, Wintererbse, Winterrüben, Perko	120

Zwischenfruchtversuche 2015

Zwischenfruchtanbau

Wie jedes Jahr werden auch heuer von der Boden.Wasser.Schutz.Beratung Versuche zum „traditionellen“ Zwischenfruchtanbau angelegt. Als Standort dienen dazu in bewährter Weise, die Flächen landwirtschaftlicher Bildungseinrichtungen. Bei den geplanten Varianten handelt es sich unter anderem um die Siegermischungen aus dem Gewinnspiel „Begrünungsmeister“. Diese Mischungen stammen aus zahlreichen Einsendungen von praktizie-

renden Landwirtinnen und Landwirten, die sechs erfolgversprechendsten und innovativsten wurden für die Versuche ausgewählt. Weitere Zwischenfruchtvarianten werden zu den Versuchsfragen „Zwischenfruchtmischungen für spätere Anbauzeitpunkte?“, „Welche Mischung frostet sicher ab?“ und „Zwischenfruchtmischungen vor Zuckerrübe“ angelegt.

Zwischenfruchteinsaat in Getreide

Bei diesem Verfahren wird eine Zwi-

schenfruchtmischung schon vor der Getreideernte mittels Streugerät oder während der Ernte mit einem adaptierten Mähdrescher gesät, um nach der Ernte ohne weitere Bearbeitungsmaßnahmen auf dieser Fläche zu wachsen.

Dieses Verfahren ist eine kostenextensive und rasche Form des Zwischenfruchtanbaus. Es bietet insbesondere in Hanglagen einen optimalen Erosionsschutz und ermöglicht auch bei einer späteren Weizenernte einen rechtzeitigen Anbau. Bei guter Entwicklung der Zwischenfruchteinsaat erfolgt eine wirksame Unterdrückung von Ausfallgetreide und Unkräutern. Durch die Verlängerung des Begrünungszeitraumes und den Verzicht auf eine Bodenbearbeitung wird außerdem das Risiko des Stickstoffverlustes durch Auswaschung reduziert. Allerdings gelingt die Einsaat von Begrünungen nicht auf jedem Standort. Insbesondere auf verdichteten oder von Natur aus dichtlagernden, staunassen Böden und auf Flächen mit starkem (Wurzel-) Unkraut- oder Mäusedruck sollte auf eine Bodenbearbeitung vor dem Begrünungsanbau nicht verzichtet werden.

Von der Boden.Wasser.Schutz.Beratung

werden heuer ausschließlich Versuche zur Zwischenfruchteinsaat mit einem adaptierten Mähdrescher, der sogenannten Mähdruscheinsaat, angelegt. Dieses Verfahren wurde schon letztes Jahr auf zwei Versuchsstandorten erfolgreich getestet, sowie in den Jahren 2012 und 2013 durch die Landwirtschaftskammern Niederösterreich und Burgenland.

Aus technischer Sicht ist die Umrüstung des Mähdreschers mit keinem größeren Arbeitsaufwand verbunden. Die Montage des Sägeräts erfolgt im hinteren Teil beim Wartungsaufstieg, sodass über die Leiter auch der Saatgutbehälter befüllt werden kann. Das Sägerät kann vom Cockpit aus gesteuert und somit optimal und ohne größeren Aufwand an den Erntevorgang angepasst werden.

Im Rahmen der Arbeitskreise „Boden-Wasserschutz“ werden Besichtigungen auf allen Versuchsstandorten angeboten. Weitere Details zu den Versuchen bzw. den Versuchsstandorten erhalten Sie unter ☎ 050/6902-1426 oder www.bwsb.at.

SEBASTIAN FRIEDL, BAKK. TECHN.
DI CHRISTIAN REICHINGER
JOHANNES RECHEIS-KIENESBERGER



Am hinteren Mähdrescherteil wird das Sägestänge montiert.

Versuche zur Mähdruscheinsaat erfolgen heuer wieder sowohl zur Gersten- als auch zur Weizenernte. Je nach Getreideart werden unterschiedliche Zwischenfruchtmischungen mit unterschiedlichen Saatkichten ausgesät.



Die Zwischenfruchtfeldbegehungen der Arbeitskreise „Boden.Wasser.Schutz“ finden wieder im (frühen) Herbst statt.

„ÖDüPlan online“: Anwender-Tipps, Teil 1

Das neue EDV-Aufzeichnungsprogramm „ÖDüPlan online“ ist unter www.ödüplan.at erhältlich. Im Boden.Wasser.Schutz.Blatt werden wir in den nächsten Ausgaben zu verschiedenen ÖDüPlan-Bereichen informieren. In dieser Ausgabe finden Sie den ersten Teil.

Schlagnutzung

Bearbeiten Schlag teilen Fruchtfolgeglied anlegen Schlag löschen Fruchtfolgeglied löschen

Tabellengröße alle Filter Such

Mfa-Nr.	Feldstück	Schlag	Feldst.-Fläche [ha]	Schlag-fläche [ha]	Mfa-Nutz.	Co	Kultur
1	Aufeld	1	10,00	5,00	A	-	50 (Körnermais oder CCM)
1	Aufeld	2	10,00	5,00	A	Öv	100 brache
2	Liasenfeld	1	10,00	10,00	A	-	alle zungen gräserbetont < 40% Leguminosen
3	Brunnfeld	1	15,00	15,00	A	-	Mais (Körnermais oder CCM)
4	Hauswiese	1	3,00	3,00	G	-	3 Nutzungen gräserbetont < 40% Leguminosen

Abb. 1 Tabellengröße verändern

Mit dem „ÖDüPlan online“ können sowohl gesetzlich vorgegebene Dünge- und Pflanzenschutzzeichnungen als auch Aufzeichnungen für ÖPUL-Maßnahmen einfach erledigt werden. Folgende Anwender-Tipps sollen die Nutzung des Programmes erleichtern:

Den Überblick behalten

Das Aufzeichnungsprogramm bietet viele Informationen für den Anwender. Um bei umfangreicheren Tabellen nicht den Überblick zu verlieren und alles Wesentliche auch ohne „Scroll-Funktion“ ständig im Blick zu haben, sind bestimmte Programmeinstellungen hilfreich:

- Zoom-Faktor einstellen**
 Der Zoom-Faktor der Bildschirm- anzeige kann am einfachsten durch Drücken der Taste „Strg“ (auf der Tastatur links unten) bei gleichzeitigem Drehen des „Scroll-Rades“ (auf der Maus) verändert werden. Dadurch können z. B. Tabellen je nach Bedarf rasch verkleinert oder vergrößert werden.
- Einstellen der Tabellengröße**
 Für eine bessere Übersicht lässt sich auf allen Seiten des Programms die Tabellengröße auf das gewünschte Maß einstellen (siehe Abbildung 1).
- Filter verwenden**
 Mit Hilfe der Filterfunktion werden in Tabellen nur jene Zeilen angezeigt, die das eingegebene Stichwort enthalten. Wird z.B. während einer Verbuchung einer Maßnahme auf das Stichwort „Mais“ gefiltert, so werden in der Tabelle alle Mais-schläge des Betriebes angezeigt (siehe Abbildung 2).
- Sortierung von Tabellen**
 Tabellen können – je nach Spalteninhalt – chronologisch bzw. alphabetisch sortiert werden. Die Sortierung erfolgt nach Klick auf die entsprechende Spaltenüberschrift. So kann z.B. in der Schlagnutzungs- liste oder während des Verbuchens von Maßnahmen eine alphabetische Reihung der Kulturen vorgenommen werden. Diverse Sortierungen im Bereich des Maßnahmenjournals können einen guten Überblick über bereits verbuchte Maßnahmen bieten (siehe Abbildung 3).
- Favoritenauswahl**
 Um bei der Dateneingabe einen besseren Überblick zu haben besteht die Möglichkeit im Bereich Stammdaten Favoriten festzulegen. Durch einen Klick auf den Stern am rechten Tabellenrand wird der Favorit markiert (siehe Abbildung 4). In den Eingabemasken werden die Favoriten als erstes angezeigt.

Nähere Infos zum ÖDüPlan online bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter © 050/6902-1426 oder www.bwsb.at.

ING. CHRISTOPH ÖMER
 DI ROBERT SCHÜTZ

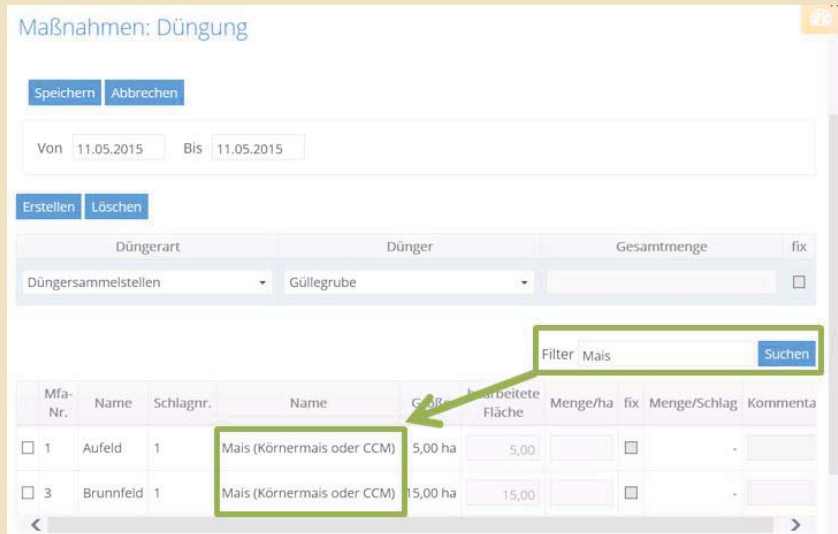


Abb. 2 Filterfunktion

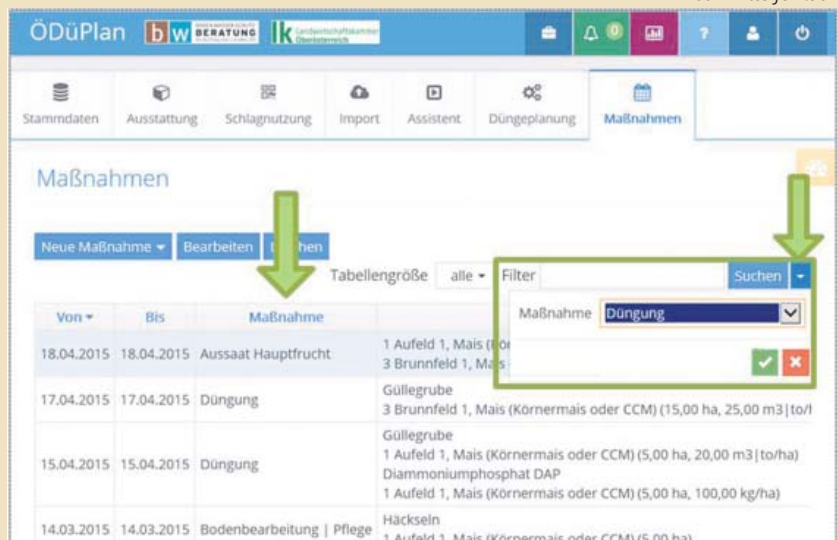


Abb. 3 Sortierung

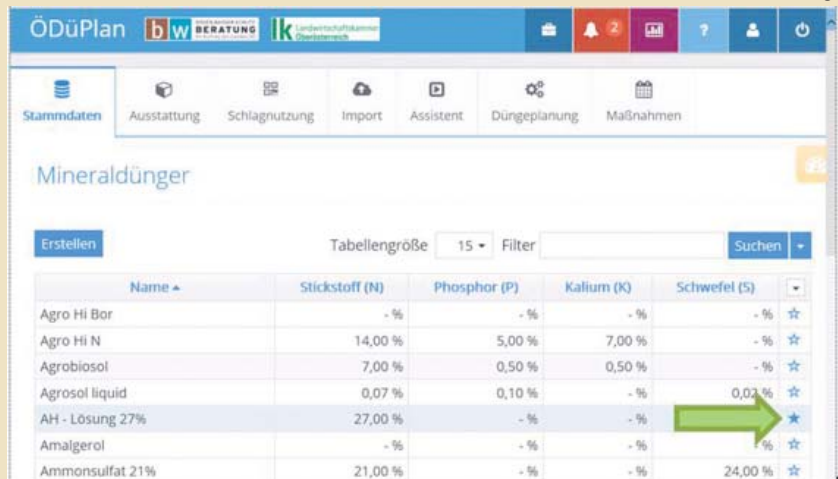


Abb. 4 Favoriten festlegen in den Stammdaten

Gewässerschonender Pflanzenschutz durch die neue Oö. Pestizid-Strategie

Im Jahr 2005 wurde vom Oberösterreichischen Landtag die „Landesstrategie Zukunft Trinkwasser“ verabschiedet. Sie bildet den Rahmen für zahlreiche Maßnahmen zum Schutz von Grund- und Trinkwasser, um für folgende Generationen sauberes Trinkwasser zu hinterlassen.

Dabei werden auch Wirtschaftlichkeit und Kosteneffizienz, und damit die Nachhaltigkeit der Trinkwasserversorgung, sichergestellt. Einer der wichtigsten Beiträge zum Schutz des Grundwassers in Oberösterreich ist die Bewusstseinsbildung dafür, wie Pflanzenschutz funktionieren muss, damit unser wertvolles Grundwasser weiterhin sauber und nachhaltig zur Verfügung steht. Ziel muss sein, die Einträge von problematischen Pflanzenschutzmittelwirkstoffen bzw. deren Abbauprodukten (Metaboliten) ins Grundwasser zu vermeiden. Die neue Oö. Pestizidstrategie ist eine Adaptierung des Erfolgsprogrammes von 2011 und reagiert auf aktuelle Entwicklungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Das Ziel ist eine Verringerung bzw.

Vermeidung der Gewässerbelastung mit Pflanzenschutzmittelwirkstoffen und –metaboliten.

Die überarbeitete Pestizidstrategie 2015 für Oberösterreich enthält folgendes 8-Punkte-Programm zum Schutz des Grund- und Trinkwassers

1. Beratungsinitiative

Beratungen zum gewässerschonenden Pflanzenschutz für eine freiwillige Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes

Handelnde: Boden.Wasser.Schutz.Beratung, LK OÖ, in Kooperation mit Handel

- Genereller Verzicht auf die Wirkstoffe Bentazon, Chloridazon, s-Metolachlor, Terbuthylazin
- Minimierung des Einsatzes von Metazachlor
- Weiterentwicklung von Alternativstrategien zu problematischen Pflanzenschutzmitteln
- Initiierung der Kooperation zwischen Wasserversorgern und Landwirtschaft

2. Wassermaßnahmen im ÖPUL-Programm

Breite Umsetzung der Wassermaßnahmen im ÖPUL-Programm „Vorbeugender Grundwasserschutz“ (GRUNDWasser 2020) und „Vorbeugender Oberflächengewässerschutz auf Ackerflächen“

Handelnde: Boden.Wasser.Schutz.Beratung, LK OÖ

- Verzicht auf die Wirkstoffe Bentazon, Chloridazon, Metazachlor, s-Metolachlor und Terbuthylazin in den Kulturen Soja, Mais, Zuckerrübe und Raps

3. Gewässeraufsicht

Schwerpunktaktionen bei landwirtschaftlicher Gewässeraufsicht

Handelnde: Land OÖ

- Blatt- und Bodenproben zur Kontrolle der Ausbringungsverbote in Problemgebieten sowie in Schutz- und Schongebieten
- Landwirtschaftliche Gewässeraufsicht der AMA, Auftrag des Landes OÖ



Gewässerschonender Pflanzenschutz ist das Ziel der neuen Oö. Pestizidstrategie



Blatt- und Bodenproben können zur Kontrolle der Ausbringungsverbote genommen werden.

4. Reaktive Maßnahmen

Anwendungsverbot der jeweiligen problematischen Pflanzenschutzmittel im Einzugsgebiet belasteter Wasserversorgungsanlagen

Handelnde: Land OÖ

- Handlungsempfehlung „Pflanzenschutzmittel im Einzugsbereich von Trinkwassergewinnungsanlagen, Jänner 2015“

5. Wasserrechtliche Bewilligungspflicht

Prüfen einer möglichen wasserrechtlichen Bewilligungspflicht des Pflanzenschutzmittel-Einsatzes folgender Wirkstoffe:

Handelnde: Land OÖ

- Terbutylazin
- s-Metolachlor

6. Nachhaltige Anwendung

Umsetzung des „Aktionsplans des Landes Oberösterreich zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“

Handelnde: Land OÖ

- Verbote bzw. Anwendungseinschränkungen gemäß § 18 Abs. 2 Oö. Bodenschutzgesetz in belasteten Gebieten

7. Einschränken oder Aufheben der Zulassung

Hinwirken auf bundes-/EU-weite Einschränkung oder Aufhebung der Zulassung von problematischen Pflanzenschutzmitteln bei den Zulassungsstellen für folgende Wirkstoffe:



Folder der Oö. Pestizidstrategie 2015 – abrufbar unter www.bwsb.at

Handelnde: Land OÖ

- Bentazon
- Terbutylazin
- Metazachlor (in Abhängigkeit des Auftretens von Metaboliten im Grundwasser)

8. Monitoring

Pflanzenschutzmittel- und Metaboliten-Monitoring im Grund- und Trinkwasser

Handelnde: Land OÖ

Zusammenfassung des Handlungsbedarfes

Derzeit besteht nach unserer Einschätzung Handlungsbedarf bei den fünf Wirkstoffen

- Terbutylazin
- Bentazon
- Chloridazon
- s-Metolachlor
- Metazachlor

Weitere Probleme sind auf die Wirkstoffe Atrazin, Tolyfluanid und Diclobenil zurückzuführen.

Diese sind allerdings nicht mehr zur Anwendung zugelassen.

- Monitoringnetz gemäß Gewässerzustandsüberwachungsverordnung (GZÜV)
- Zusätzliches Monitoring in Problemgebieten
- Anpassung des Parameterumfanges bei Trinkwasserversorgungsanlagen in belasteten Gebieten

Nähere Informationen bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter 050/6902-1426 bzw. www.bwsb.at.

DI Thomas Wallner
Ing. Christoph Ömer

Informationsplattform zum Boden- und Wasserschutz

Neuigkeiten aus vielen Bereichen, aktuelle Veranstaltungen und das Beratungsangebot der Boden.Wasser.Schutz.Beratung werden unter der umfassenden Informationsplattform www.bwsb.at kompakt angezeigt.

Auf der Homepage der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter www.bwsb.at ...

... liegen ausführliche Informationen zu den Themenbereichen BODENSCHUTZ, GEWÄSSERSCHUTZ (Grundwasser- und Oberflächengewässerschutz) und gewässerschonender PFLANZENSCHUTZ.

Angeführt seien hier beispielsweise Erläuterungen zum neuen ÖPUL 2015, Landesprogrammen „Grundwasser 2020“ und gesetzlichen Vorgaben (Aktionsprogramm Nitrat), Auskünfte über Humus, Erosion und Begrünung, Mitteilungen über gewässerschonende Pflanzenschutzmittelanwendung und Vor-



Blatt- und Bodenproben können zur Kontrolle der Ausbringungsverbote genommen werden.

schriften in Schutz- und Schongebieten, sowie Detailwissen zu Pflanzenbau und Düngung, die unter den oben genannten Rubriken zu finden sind.

... werden die laufenden und abgeschlossenen PROJEKTE der Boden.Wasser.Schutz.Beratung vorgestellt. Vielfach

abgefragt werden momentan Projekte zum Thema Erosionsvermeidung in Zusammenarbeit mit den Bezirksbauernkammern.

... können die BERATUNGSLEISTUNGEN jederzeit abgerufen werden. Informationen zu den Arbeitskreisen Boden.Wasser.Schutz, einer Beratung einzelbetrieblich am Hof oder am Sprechtag in einer Bezirksbauernkammer oder für Betroffene in Wasserschutz- und Schongebieten und Wissenswertes aus Vorträgen und Versuchen werden hier geboten.

... finden sich AKTUELLE Berichte und Publikationen, außerdem alle TERMINE rund um die Arbeitskreise und sonstige Veranstaltungen mit Beteiligung der Boden.Wasser.Schutz.Beratung. In den meisten Fällen kann auch eine Nachlese zu abgehaltenen Veranstaltungen und eine Fotoreportage auf der Homepage

angesehen werden. ... sind Neuigkeiten, Wissenswertes und Hilfestellungen rund um die beiden Aufzeichnungsprogramme LK-DÜNGERRECHNER und ÖDÜPLAN online abgespeichert.

Welcher Zusatznutzen wird auf der Homepage www.bwsb.at geboten? Es besteht die Möglichkeit, sich für den informativen und kostenlosen NEWSLETTER der Boden.Wasser.Schutz.Beratung anzumelden. Weiters können auftretende Fragestellungen bequem per KONTAKTAnfrage an die Boden.Wasser.Schutz.Berater weitervermittelt werden. Auskünfte über das Team der Boden.Wasser.Schutz.Beratung können unter dem Punkt ÜBER UNS eingeholt werden.

Informationen bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung: www.bwsb.at, ☎ 050/6902-1426

Vorstellung



DI Stefan Pröll
DW 1557
stefan.proell@lk-ooe.at

Neuer Boden.Wasser.Schutz.Berater für den Bezirk Eferding

Mit Mitte April 2015 übernahm DI Stefan Pröll die Aufgaben als Boden.Wasser.Schutz.Berater für den Bezirk Eferding von Mag. (FH) Christoph Rechberger. DI Stefan Pröll weist durch seine Ausbildung an der HBLA St. Florian, der Universität für Bodenkultur in Wien und verschiedener Vortätigkeiten in unterschiedlichen Bereichen der Landwirtschaft ein breites Spektrum an landwirtschaftlichem Vorwissen auf. Dies wird er für eine umfassende und gezielte Beratung bestmöglich nutzen. Durch die Bewirtschaftung seines landwirtschaftlichen Betriebes in Wilhering konnte er zu den Beratungsinhalten der Boden.Wasser.Schutz.Beratung Erfahrungen sammeln. Ausgleich zum Beruf findet Stefan Pröll bei verschiedenen Vereinen (Musikverein, Jagdhornbläser, Landjugend) und Hobbies (Ski und Radfahren, Laufen), sowie seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Ortsbauernobmann in Wilhering. Neben den allgemeinen boden- und gewässerschonenden Landbewirtschaftungsmaßnahmen setzt Stefan Pröll seinen Beratungsschwerpunkt auf die Wasserschutz- und Schongebiete und den ÖDÜPlan Online.

The screenshot shows the website interface for Boden.Wasser.Schutz.Beratung. At the top, there are navigation tabs: BODENSCHUTZ, GEWÄSSERSCHUTZ, PFLANZENSCHUTZ, PROJEKTE, BERATUNGSLEISTUNGEN, and DOWNLOADS. Below these, there are links for NITRATINFORMATIONSDIENST, AKTUELLES, EROSIONSSCHUTZ IN DER PRAXIS, UNTERREG-PROJEKT GEWÄSSERZUKUNFT, VERTRAGSWASSERSCHUTZ ZIRKING, and LANDESBODENUNTERSUCHUNG 2009. A red arrow points to the 'VERTRAGSWASSERSCHUTZ ZIRKING' link. The main content area displays the title 'Projekt „Vertragswasserschutz Zirk' and a detailed description of the project's goals and activities. Below the text, there is a bar chart titled 'Fernwasserversorgung Möhlierteil Nitrat - Mittelwert der 23 GW-Sonden in Zirkung' showing nitrate levels in mg/l over time.

Unter www.bwsb.at können beispielsweise die verschiedenen Projekte der Boden.Wasser.Schutz.Beratung geladen werden. BWSB

Linktipp: www.bwsb.at